

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

28. Jahrgang.

Nr. 90.

Neuenbürg, Samstag den 30. Juli

1870.

Der Enzthäler erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 fr. auswärts 1 fl. 20 fr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 1/2 fr. Anzeigen, welche je Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

Früh auf, ihr deutsche Schaaren!
Früh auf zum heil'gen Krieg!
Gott wird sich offenbaren
Im Tode und im Sieg:

Mit Gott, dem Frommen, Starke,
Seid fröhlich und geschwind,
Kämpft für des Landes Markten,
Für Aeltern, Weib und Kind.
(C. M. Arndt 1813.)

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden aufgefordert, die Verzeichnisse über die durch die letzte Pferde-Aufnahme entstandenen Kosten umgehend einzusenden.

Den 28. Juli 1870.

R. Oberamt.
Gaupp.

Neuenbürg.

An die gemeinschaftl. Aemter.

Dieselben wollen binnen 8 Tagen hieher anzeigen, welche Nothstände in Folge des ausgebrochenen Kriegs in den einzelnen Gemeinden bereits hervorgetreten sind oder voraussichtlich hervortreten werden, und was zu geschehen hätte, um denselben möglichst zu begegnen.

Den 29. Juli 1870.

R. gem. Oberamt.
Gaupp. Leopold.

Neuenbürg.

Allgemeiner Buß- und Bettag

am Sonntag den 31. Juli.

Ein solcher ist durch die Oberkirchenbehörde wegen des gegenwärtigen Kriegs angeordnet worden, und es wird an demselben im Vormittagsgottesdienst über 1. Petri 5, 5—7 gepredigt werden. Möge auch die äußere Feier dieses Tages in allen unseren Gemeinden Zeugniß davon ablegen, daß wir insgesamt in herzlicher Demüthigung unter die gewaltige Hand Gottes unsere Hilfe bei ihm suchen!

Den 29. Juli 1870.

Königl. Dekanatamt.
Leopold.

Landwirthschaftliches.

Neuenbürg.

Landwirthschaftl. Bezirksverein.

Eingetroffenen Nachrichten zu Folge unterbleibt die für den Monat September ds. J8. beabsichtigte Rindvieh-Ausstellung in Cannstatt, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Bereins-Vorstand.
Gaupp.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Bezirksarmenverein.

Im Hinblick auf die gegenwärtigen Zeitverhältnisse werden sämtliche Mitglieder des Vereins und alle, welche sich für die Beseitigung und Linderung zu besüchtender Nothstände interessieren, auf nächsten

Donnerstag den 4. August
Nachmittags 2 Uhr

zu einer Generalversammlung im hiesigen Rathhaussaale freundlich eingeladen.

Den 29. Juli 1870.

Dekan Leopold.

Enzingen. Station Illingen.

Wein-Offert.

15 Eimer Erstwein à 32—36 fl. und gute 1868er und 1869er weiße und rothe Weine von 50 fl. an per Eimer empfiehlt bestens.

Schultheiß Ohngemach.

Neuenbürg.

Geschrotenes Welschkorn.

wurmfrei und geruchlos per Ctr. 7 fl.
in der Kunstmühle.

Schöne neue Möbel, neue schöne Betten zu Aussteuern geeignet, auch Gesindebetten, eine Partie schöne Zoppen und Hosen, sind zu ganz billigen Preisen zu haben bei

J. Kunz, Pfandleiher in Pforzheim
Pfarrgasse No. 8.

Silberne Uhrentetten circa 60 Stück acht zu ganz billigen Preisen bei

J. Kunz, Pfandleiher in Pforzheim
Pfarrgasse No. 8.

Schon über 15 Jahre
ist der G. A. W. Mayer'sche
weiße Brust-Syrup
das bewährteste und beste Mittel bei jedem
Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Ver-
schleimung und jedem Lungenleiden, sowie
Schwindsuchthusten und dem Blutspeien.
Lager bei
C. Bärenstein in Neuenbürg.
G. Luppold in Wildbad.

Consum-Verein Neuenbürg.

Angeichts der gegenwärtigen Verhältnisse, werden sämtliche Mitglieder ersucht, sich nächsten Samstag den 30. ds. Abends 8 Uhr, zu einer wichtigen Besprechung im Vereinslokal einzufinden.

Vorstand.

Nach der Composition des Kgl. Geh. Hofrathes und Professors der Medizin Dr. **Charles** gefertigt, haben sich die **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** seit 30 Jahren heilend und erleichternd bei Husten, Heiserkeit, Luftröhren-, Kehlkopf- und chronischen Lungenentzündungen bewährt. Dieselben sind in allen Städten und Orten käuflich.

Neuenbürg.

Die Herren Ortsvorsteher, welche Formulare zu Quartierbüchern und Vorspannbüchern zu beziehen wünschen, bitte ich, mir ihren Bedarf in den nächsten Tagen gef. mitzutheilen.

Jak. Meeh.

Kriegskarte

von Westdeutschland, Ostfrankreich nebst Belgien, Holland, Dänemark, Schweiz und Italien. — Umfang: Nördlich Friedricia. Südlich Genua, (Venedig, Triest.) Westlich München. Westlich Paris.

Zu haben für 39 fr. bei

Jak. Meeh.

Höfen den 29. Juli 1870.

Der Unterzeichnete ist genöthigt, Jedermann zu warnen, seiner Frau nichts mehr zu geben oder zu borgen, da sie leichtsinnigerweise Schulden macht, und jetzt in Zukunft keine Zahlung mehr für sie stattfindet.

Martin Barth.

Farbige, desfinirte, carrirte, linirte und glatte

Brief-Papiere

bei

Jak. Meeh.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 24. Juli. Es bestätigt sich, daß Frankreich auch nach der Kriegserklärung den verschämten, oder soll man lieber sagen unvereschämten? Versuch gemacht hat, Rußland zu einer Friedensvermittlung zu veranlassen. Dieser Versuch hat aber auf Seiten Rußlands eine sehr kühle Aufnahme gefunden und konnte auch nicht zum Ziele führen, da die Lage nicht mehr derartige Intriguen zuläßt. Es scheint dabei die Absicht gewesen zu sein, einmal Zeit zu gewinnen, dann aber auch, da Napoleon vor der ganzen Welt als der Friedensbrecher entlarvt ist, einen Theil des Odiums auf Deutschland abzumwälzen.

Berlin den 26. Juli. Die halbamtliche Provinzialkorresp. schreibt: Die gewaltige Waffenrüstung, in welcher Gesamtdeutschland schon jetzt dasteht, ließ die Besorgnisse vor leichten vorläufigen Erfolgen Frankreichs in Folge seines ersten Vorsprungs in den Rüstungen mehr und mehr zurücktreten. Schon jetzt ist die Zuversicht begründet, daß es unserer Kriegsführung vergönnt sein werde, den deutschen Boden von den unmittelbaren Lasten und Bedrängnissen des Krieges möglichst befreit zu halten.

Berlin, 27. Juli. Offiziell. Am 26. fand ein kleines Gefecht an der Brücke bei Rheinheim (Pfalz, Kant. Bliestal) von preussischen Mannen und Pionieren nebst bayrischen Jägern gegen französische Infanterie statt. Letztere zurückgeworfen, ließ einen Todten liegen. — Am gleichen Tage fand durch den württemb. Generalstabsoffizier Grafen v. Zeppelin und 3 badische Offiziere nebst 4 Dragonern eine Rekognoszirung der Gegend um Hagenau statt. Der Zweck des Unternehmens wurde vollständig erreicht, jedoch stieß die Patrouille bei Niederbromm auf ein französisches Husarenregiment, von welchem sie zersprengt wurde. Bis jetzt ist nur Hauptmann Graf Zeppelin zurückgekehrt. Nach französischen Nachrichten wurde von den ihn begleitenden Offizieren einer getödtet, die anderen zu Gefangenen gemacht.

(S. M.)

Berlin, 27. Juli, Abends. Die Kreuztg. fragt bezüglich des veröffentlichten französischen Allianzangebotes: ob das neutrale England noch jetzt fortfahren werde, Waffenfabriken zu französischen Gewehrlieferungen herzugeben und Schiffe zu französischen Transportfahrzeugen chartern zu lassen? Wir hoffen, daß England jetzt die Augen aufmacht und die französische Brille abwirft, welche Kohlen nicht als Kriegscontrebande erscheinen lassen will. Deutschland erwartet, daß England seine Schuldigkeit thue. Ohne die Newcastler Kohlen wäre eine französische Flotte in der Ostsee unhaltbar.

In Berlin hat sich ein Veteran von 1813 in seiner Uniform mit dem Verlangen gestellt, irgend welche Verwendung gegen die Franzosen zu erhalten.

Aus Karlsruhe, 25. Juli wird dem Mannh. Journ. geschrieben: Heute holten ein paar Mann des bad. Leib-Drägerregiments mitten aus dem französischen Gebiete 4 berittene Douaniers heraus und brachten sie nebst Pferden herüber. Fünf badische und württemberg. Reiteroffiziere machten eine militärische Promenade durch ganz Lauter-

burg durch. Die Einwohner schlossen das eine Thor, um sie abzusperren; in voller Carriere, den Säbel in der Faust, sprengten die Deutschen zurück, einen Lancier und berittene Douaniers, welche sich in den Weg stellten, niederrennend. Einem badischen Lieutenant wurde das Pferd erschossen, derselbe bestieg dasjenige des niedergehauenen Lanciers und nahm außerdem noch ein lebiges französisches Pferd mit.

Württemberg.

§ Correspondenz zweier deutschen Fürsten! Seine Majestät der König von Preußen hat am Dienstag folgendes Telegramm an Seine Majestät unseren König gerichtet:

Euer Majestät haben getreu den zwischen uns bestehenden Verträgen Ihre Truppen unter meine Befehle gestellt und sind dieselben speciell dem Commando meines Sohnes, des Kronprinzen, zugetheilt. Gott wolle unsere gemeinsamen Anstrengungen segnen bei hartem Kampfe, damit endlich ein gesicherter Frieden Deutschland zu erneuter Blüthe führe, Dank Euer Majestät und der einmüthigen Gesinnung Württembergs stehet Deutschland in Festigkeit zusammen.

Wilhelm.

Seine Majestät der König hat darauf folgende Antwort ertheilt:

Mit voller Zuversicht übergebe ich der bewährten Führung Eurer Majestät meine Truppen, fest entschlossen, mannhast in den Kampf für Deutschland einzutreten. Rückhaltslos vertraue ich in diesem Kriege die Interessen Württembergs dem ritterlichen Sinn Eurer Majestät.

Karl.

Stuttgart, 28. Juli. (Empfang des Kronprinzen von Preußen.) Heute früh 8 Uhr traf der Kronprinz von Preußen hier ein. Auf dem Bahnhof wurde er von dem König, den Spitzen der militärischen und bürgerlichen Behörden, der anwesenden Diplomatie empfangen. Eine Abtheilung Infanterie war auf dem Perron aufgestellt. Als der Kronprinz am Ausgange des Bahnhofes erschien, erscholl dröhnender Jubel der harrenden Menge, der den Führer unserer tapferen süddeutschen Armee bis an die Residenz begleitete. Heute Abend 6 Uhr wird der Kronprinz in das Hauptquartier des linken Flügels abreisen.

Calmbach. Eine am letzten Sonntag dahier abgehaltene Bürger-Versammlung hat einstimmig beschlossen, eine Sicherheits-Wache ins Leben zu rufen, und hiezu die Bürger und Einwohner bis zum 50. Lebensjahr bestimmt. Stellvertretung durch junge Leute über 18 Jahre ist gestattet. Bereits sind die Einleitungen soweit getroffen, daß nach Umständen diese Schutzwache jede Stunde ins Leben treten kann. Wachtstube mit Britsche und Heu-Matrazen für 6 Mann ist im Rathhause eingerichtet.

Von den Fildern den 26. Juli. Wider den Erbfeind! Das ist jetzt die allgemeine Losung. Die alten Erinnerungen wachen wieder auf, und Jeder sieht ein, daß, wenn es gilt, einen äußern Feind abzuwehren, Deutschland einig sein und der Partehader verstummen muß. Erfreulich ist es auch, wahrzunehmen, daß die Stimmung des Landvolks in mancher Hinsicht gewaltig umgeschlagen hat; es wäre jetzt nicht mehr rathsam,

so wie früher geschehen, Neben gegen das Militärgesetz und gegen Preußen zu halten. — Die Ernte hat zu Anfang dieser Woche auf den Fildern begonnen und wird gut ausfallen.

Aus dem Gesetz, betreffend die militärische Einquartierung und ähnliche Leistungen für die Kgl. Truppen, v. 18. Juni 1864 theilen wir unsern Lesern einiges mit, was für die nächste Zeit zu wissen von Interesse werden könnte.

Art. 10. Bei der Einquartierung auf Dach und Fach haben anzusprechen:

- 1) Offiziere und Militärbeamte mit Offiziersrang, neben den nöthigen Unterkunftsräumen für Diener und Pferde, und zwar so weit es die örtlichen Verhältnisse gestatten:

- ein General drei Zimmer,
- ein Stabsoffizier oder Militärbeamter dieses Rangs zwei Zimmer,
- ein Subalternoffizier, vom Hauptmann oder Rittmeister an abwärts, oder ein Militärbeamter mit Subalternoffiziersrang ein Zimmer,

je mit der erforderlichen Einrichtung an Tisch, Kasten und Stühlen, mit Bett und reinem Bettzeug, Heizung und Beleuchtung; die Mannschaft, einschließlich sämtlicher Unteroffiziere, Aufenthalt in dem Wohnzimmer des Quartierträgers, wenn letzterer nicht vorzieht, gesonderte Räume anzuweisen, ferner neben der erforderlichen Beleuchtung und Heizung dieser Gelasse, Mitbenützung des Kochfeuers und der unentbehrlichen Wohn- und Kochgeräthe, sofern diese nicht abgesondert angewiesen werden, sodann Betten, oder wo es an entbehrlichen Betten fehlt, reines Strohlager, wenn immer möglich mit Decken. Die Schlafgelasse können nicht geheizt angesprochen werden.

Art. 11. In soweit die Mannschaft ihre Lebensmittel aus Militärmagazinen angewiesen erhält, hat der Quartierträger das für die Zubereitung der Kost nöthige Geschirr, Salz und Feuer zu liefern und die Zubereitung der Kost zu übernehmen.

Art. 12. Ist die Mannschaft zu verpflegen, so hat dieselbe, einschließlich aller Unteroffiziere, anzusprechen:

als Mittagessen: Suppe, Gemüse, ein halbes Pfund Fleisch (roh gewogen), ein halbes Pfund Brod und, nach der Wahl des Quartierträgers, $\frac{1}{4}$ Schoppen Branntwein oder einen Schoppen Wein oder zwei Schoppen Bier oder zwei Schoppen Obstmost;

als Abendessen: Suppe, Gemüse und ein halbes Pfund Brod;

als Morgenessen: Suppe und ein Pfund Brod.

Die volle Tagesverköstigung besteht aus dem Mittag- und Abendessen des einen und dem Morgenessen des darauf folgenden Tages.

Wenn aus dienstlichen Gründen die Mannschaft an der Stelle des Mittag- und Abendessens nur Ein Essen einnehmen kann, so ist dem für das Mittagessen Vorgeschiedenen ein weiteres halbes Pfund Brod beizulegen.

Nach Art. 13 ist, wo die Quartierträger auch die Beköstigung der Offiziere und Militärbeamten zu übernehmen haben, denselben abzureichen:

ein Mittagessen mit Suppe, Ochsen-, oder in dessen Ermanglung Rindfleisch und Zugehör, Gemüse und Beilage nebst einem Schoppen Wein;

ein Abendessen mit Suppe, Braten und einem Schoppen Wein;

ein Frühstück mit Kaffee und Brod.

Art. 14. Bei der Einquartierung wird in Beziehung auf die Mannschäftsvertheilung

- 1) ein Unteroffizier für zwei Mann;
 - 2) ein Offizier bis zum Hauptmann einschließlich für drei Mann;
 - 3) ein Major, Oberstlieutenant und Oberst für vier Mann;
 - 4) ein Generalmajor, ein Generallieutenant oder höherer Offizier für sechs Mann;
- ein Militärbeamter aber nach seinem Range berechnet. Jeder mit einem Offizier einquartierte Diener wird für einen weiteren Mann gezählt.

Art. 36. Dem Pflichtigen ist unbenommen, die ihm zugetheilten Militärpersonen und Pferde einem andern Ortsinwohner in Quartier und Verpflegung zu übergeben; er ist jedoch verpflichtet, vor Austheilung der Einquartierung der örtlichen Einquartierungscommission hievon Anzeige zu machen, welche eine solche Stellvertretung nicht zu gestatten hat, wenn sie die vorgeschlagenen Stellvertreter zur Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen nicht für geeignet erkennt.

In Folge der Zeitverhältnisse werden die über die Dauer der Sommermonate eingerichteten zweiten täglichen Postfahrten zwischen Herrenalbmarszell und Ettlingen und zwar:

aus Herrenalb um 5 Uhr 15 Min. Abends,
aus Ettlingen, Bahnhof, um 8 Uhr 40 Min.
Bormittags vom 1. August d. J. an aufgehoben.

A u s l a n d.

London, 25. Juli, Morgens. (Verspätet eingetroffen). Die „Times“ theilt einen Offensiv- und Defensiv-Traktat mit, welchen Frankreich während des Luxemburger Streites Preußen angetragen hat und kürzlich abermals als Friedenspreis heimlich antragen ließ. Frankreich gestattete in diesem Vertragsanerbieten den Beitritt Süddeutschlands zum norddeutschen Bund, wogegen Preußen ihm zur Erwerbung Luxemburgs und eventuell zur Eroberung Belgiens gegen jede andere Macht beistehen würde. Preußen lehnte beide Mal dieses Allianzangebot ab.

(Bestätigt sich diese Nachricht, woran nicht zu zweifeln, so ist dadurch die Zweizügigkeit der französischen Politik seit 1866 entlarvt. Mit den bekannten Compensationsansprüchen im August 1866 abgewiesen, verlegten sich die französischen Machthaber auf's Neue, das sie nach dem Zeugniß des Senatspräsidenten Rouher seit 4 Jahren, auf die günstige Gelegenheit wartend, so fortsetzten, daß sie sich jetzt selbst das Zeugniß ausstellen, die Rüstungen auf das höchste Maß der Vollkommenheit getrieben zu haben. Bereits 1867 glaubten sie Preußen den Vorschlag machen zu können, die Welt zu theilen, da selbstverständlich gegen diese zwei Mächte keine andere aufkommen wäre. Preußen lehnte die Theilnahme an dieser Raub- und Complottpolitik ab, mußte sich aber von dort an sagen, daß es sich einen

unverföhllichen Feind gemacht habe. Je tiefer von dort an die Ueberzeugung wurde von der Unvermeidlichkeit des jetzt ausgebrochenen Kampfes, desto weniger durfte man norddeutscherseits versäumen, sich zum Kampfe zu rüsten, desto frivoler erscheint aber auch der Vorwurf der Proklamation des französischen Kaisers, welche Preußen den Vorwurf macht, als verhindere es die Begründung eines dauerhaften Friedens. Hätte denn mit dem Eingehen auf das französische Projekt, mit der gewaltsamen Annexion friedlicher Länder ein solcher gegründet werden können? Daß Preußen solche verwegene und abenteuerliche Anerbietungen zurückgewiesen, muß ihm Europa, muß ihm insbesondere Süddeutschland und Belgien danken. Es scheint, nach der Stimmung, welche in letzterem Lande herrscht, daß man dem Nachbar, wenn es sich ums Verspeisen handelt, alles zutraut.) (St. Anz.)

Miszellen.

Aus: „Deutsche Kriegspredigten.“

Was wir in diesem Kriege wollen.

Lieben Freunde!

Ihr seid hierher gekommen, daß ich Euch in der Morgendämmerung eines vielleicht furchtbar blutigen Kriegstages ein Wort der Mahnung und des Trostes sage, daß wir in gemeinsamer Betrachtung der großen Dinge, welche jetzt alle Herzen bewegen, uns mit einander verständigen, uns die Hand reichen zu unverbrüchlichem Bunde, sie uns noch einmal schütteln, ehe das Kriegswetter uns auseinanderreißt, um uns vielleicht nie wieder zu sehen.

Ein Wort der Mahnung und des Trostes soll ich Euch sagen. Nicht als ob Ihr trostlos wäret und der Mahnung bedürftet, oder als ob ich dazu berufen wäre, Euch zu mahnen und zu trösten. Nein, Ihr seid aller guten Entschlüsse voll und geht den kommenden schweren Tagen mit mutziger Fassung entgegen. Aber, was in Euch lebt, das wolt Ihr, soll Euch ausgesprochen, die Empfindungen Eures Herzens sollen verkündigt und wenn nöthig geläutert werden, damit es Euch zu desto hellerem Bewußtsein komme, daß Ihr Eins seid im deutschen Sinn, in Muth und Demuth.

Ich sehe in Euern Augen, Ihr wißt, Ihr steht an der Schwelle großer Ereignisse, die an einen Jeden von Euch außerordentliche Ansprüche machen werden, die Euch die schwersten Prüfungen bringen werden. Ihr täuscht Euch nicht über den furchtbaren Ernst dieses Krieges, Ihr wißt, daß Ihr in diesem Augenblicke von unendlich Vielem Abschied nehmen müßt, was, wie Ihr meintet die Freude und den Reichthum Eures Lebens ausmachte. Nicht allein Männer und Väter, Brüder und Söhne sollt Ihr in das Wetter der Schlacht ziehen lassen, sondern den Grund Eures ganzen Daseins in Frage stellen, tausend süße Gewohnheiten, unendlich viel werthvollen und angenehmen Besitz dahin geben, den ruhigen Verlauf Eurer Tage, den Schlaf der Nächte. Aus einem friedlichen, wohlhabigen, freuden- und genußreichen Leben sollt Ihr hinausgeschleudert werden in den entsetzlichen Sturm dieses Krieges, der vielleicht die Menschheit in ihren Grundfesten erschütteret.

(Fortsetzung folgt.)